

# Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

45ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuzzeile.

## Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldeungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann Otto Hartmann zu Grünberg ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

**bis zum 25. Januar 1869**  
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. December 1868 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

**auf den 11. Februar 1869**  
Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichtshof, Terminszimmer Nr. 20 vor dem Kommissar Herrn

Kreisrichter Schmieder anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwälte Leonhard und von Dobschütz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Grünberg, den 30. December 1868.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheil.

Cramer.

Schulstraße Nr. 30, eine Treppe, vorn heraus, sind zwei, auch drei Stuben nebst Küche und Zubehör zum 1. April an ruhige Miether zu vermieten.

### Discontonoten

empfehl

W. Levysohn.

## Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die in Nr. 52 des vorjährigen Amtsblatts enthaltene Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 9. v. M. bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß Verzeichnisse der zur baaren Einlösung am 1. Juli 1869 gekündigten Schuldverschreibungen der 5% Staats-Anleihe de 1859 im Stadthauptkassen-Local und im Magistrats-Bureau öffentlich aushängen.

Grünberg, den 2. Januar 1869.

Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 8. Januar 1869

Vormittags 9 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Angelegenheiten:

1. Wahl des Vorstandes und der Deputationen,
2. Antrag auf Anstellung von Klagen,
3. Antrag auf eine Gratification und alle bis dahin eingehenden Angelegenheiten unter Vorbehalt des § 5 der Geschäfts-Ordnung.

Gute marinirte Seringe à Stück 9 Pfg. bei Wittwe Golcher, Silberberg.

Schlußtermin für die Annahme schlesischer Pfandbriefe zur Einholung neuer Coupons **31. Januar 1869.**

Auszahlung sämtlicher fälliger Coupons und Dividendenscheine vom **2. Januar k. J.** ab täglich.

### Annahme von Depositen:

bei achttägiger Kündigungsfrist	3%	} Zinsvergütung pro Jahr.
= dreimonatlicher	= 4%	
= sechsmonatlicher	= 4½%	
= zwölfmonatlicher	= 5%	

Eröffnung laufender Rechnungen mit event. Creditgewährung für Corporationen, Institute, Kaufleute, Grundbesitzer, Fabrikanten, und Privatpersonen.

Beleihung sicherer Hypotheken, sowie in- und ausländischer Werthpapiere, Besorgung von Ein- und Verkäufen von Staatspapieren und Effecten aller Art.

Grünberg, den 31. December 1868.

## Niederschlesischer Cassenverein.

Friedr. Förster jun. & Co.

# Grünberg,

Freitag den 8. Januar, Vormittag 9 Uhr,  
beginnt der

## General-Ausverkauf

(der Mittwoch den 13. Abends 8 Uhr geschlossen wird)  
von Feinwaaren, Tischzeugen und fertiger Wäsche

von

## Louis Unger aus Berlin.

Ein großes Fabrikgeschäft, das zur Fortbeschäftigung seiner sehr zahlreichen Arbeiter großer Capitalien bedarf, die bei jetziger Geschäftsstockung auf regelmäßigem Wege nicht eingehen, hat dem Kaufmann und Agenten L. Unger aus Berlin große Posten Waaren übergeben, die nach allen Richtungen zum billigen Verkauf gesandt werden sollen. So ist auch hier eine Agentur von diesen Waaren aufgestellt, die so billig verkauft werden, daß das hochgeschätzte Publikum staunen wird.

**Feste Preise.**

**Preis-Courant**  
zu sehr billigen, aber festen Preisen.

**Feste Preise.**

20,000 Ellen rein leinene Küchenhandtücher für Küche und Comptoir, in weiß und grau, die Elle nur 2 Sgr., das halbe Duzend 20 und 22½ Sgr.  
100 Dhd. rein leinene Taschentücher, das halbe Duzend von 13½ und 15 Sgr.  
80 Dhd. wollne Schawlchen in allen Farben, das Stk. 2½ Sgr.  
5000 Ellen Kesterleinen à 3½, 4 und 5 Sgr.  
20,000 Ellen bunte Bettzeuge à 3½, 4 bis 5 Sgr., sonst 7, 8, 9 Sgr. rc.

### Leinwand.

Hausmacherleinen, Stück zu 1 Dhd. Hemden von 60 Ellen, 7, 8, 9 u. 10 Thlr., ½ Stück 4 bis 4½ u. 5 Thlr.

Handgespinnst-Leinen von ganz vorzüglicher, zarter Naturbleiche, besonders zu Damenwäsche, Bettbezügen und Oberhemden, das ganze Stück von 60 Ellen 10, 11, 12 Thlr., sonst 14 bis 18 Thlr.

22 Stück Handgarn-Leinen, gezwirnte Waaren, übertrifft alle Sorten Leinen an Haltbarkeit, Stück von 60 Ellen 10 bis 14 Thlr., sowie Herrenhuter, Bielefelder und Holländische Leinen.

40 Stück ganz schwere, eigen gemachte Leinen, von Landleuten gearbeitet, das St. von 8 Thlr. an. ¼ breite Betttücherleinen, ohne Nath, à 13, 14 und 15 Sgr.

### Taschentücher

nur in rein Leinen, große Sorten. ¼ Dhd. 25 Sgr., 1 Thlr. bis 1½ Thlr.

Zwirntücher, ganz ohne Appretur, probat für Augenfranke, das ¼ Dhd. von ½ bis 2 Thlr.

Ganz feine, echt französische Battisttü-

cher, in eleganten Cartons, das ½ Dhd. von 1½ Thlr. an, sowie bunte leinene Taschentücher sehr billig.

### Handtücher.

Abgepaste Stubenhandtücher, 2½ Elle lang, das ¼ Dhd. 1½, 1½ bis 2 Thlr. 4000 Ellen elegante Stubenhandtücher in rein Leinen, die Elle 3, 3½, 4 und 5 Sgr.

9000 Ellen aller Sorten Küchentücher in grau und weiß, nur in rein Leinen, die Elle 2 und 2½ Sgr.

Bunte Bettbezüge, die Elle 3½, 4, 5, 6 und 7 Sgr.

Drilliche, Federleinen und Bettbarhende, die Elle von 3½ bis 10 Sgr.

### Tischtücher.

Einzelne Tischtücher in allen Größen, das St. 15, 20, 25 Sgr. und 1 Thlr.

Ein Tischstuch mit 6 Servietten, jedes 1½ und 2 Thlr., Tischgedecke in rein Leinen, Damast, Drell und Jacquard mit 6 und 12 Servietten, 3, 4, 5 bis 15 Thlr.

Piqué-Bettdecken von 1½ Thlr. an. Ganz schwere, gebäfelte Waffelbettdecken, Handarbeit, ringsherum mit Franzen,

das St. von 3 Thlr. an, für deren Haltbarkeit garantirt wird.

Couleurt rein leinene Tischdecken in gelb und grau, mit und ohne Franzen, von 1½ bis 2 Thlr.

Shirtings, Chiffons, Negligézeuge, sehr billig, 3000 Ellen Kester-Leinen von 4 bis 6 Sgr., sowie Kester Handtücher, Bettzeuge rc. sehr billig.

**Fertige Herren- u. Damenwäsche**  
(Hauptsächlich gut sitzend u. sauber gearbeitet.)

¼ Dhd. Shirting-Oberhemden mit Kragen u. Manschetten von 6½ bis 7½ Thlr.

¼ Dhd. Shirting-Hemden mit Leinen-Einsatz, Kragen und Manschetten 8 bis 8½, 9 und 10 Thlr.

¼ Dhd. rein leinene Hemden von Bielefelder Leinen von 12 bis 14 Thlr.

¼ Dhd. ganz schwere, rein leinene Manns-, Nacht- und Arbeitshemden 7 bis 8 Thlr.

¼ Dhd. ganz schwere rein leinene Frauenhemden von 7 bis 7½ Thlr., so wie gestickte und auslanguetirte Hemden, Jacken, Hosen, zu billigen Preisen.

**Louis Unger,**

Leinen- und Wäsche-Fabrikant aus Berlin.

Um den Verkauf auf's Stärkste zu betreiben, erhalten Abnehmer von Waaren im Betrage  
 von 25 Thlrn.:  $\frac{1}{2}$  Dhd. französische Battisttücher,  
 von 50 Thlrn.  $\frac{1}{2}$  Dhd. elegante, rein leinene Damasthandtücher,  
 von 100 " 1 feines Damastgedeck mit 6 passenden Servietten als Prämie.

**Ausststeuer-Einkäuferinnen und Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von Waaren über 25 Thlr. 5 pCt. Rabatt.**

Ueberzeugungen haben die verehrten Hausfrauen bei meinen früheren Verkäufen gewonnen, daß meine Leinen-Waaren zu den solidesten und dauerhaftesten gehören und die Preise dennoch am billigsten gestellt sind. Ich beziehe mich daher auf die Realität, sowie auf die Billigkeit, womit meinen geehrten Kunden entgegengekommen und bin ich dieses Mal noch mehr zu leisten im Stande als bisher. — In einer Zeit, wie die jetzige, wo das hochgeschätzte Publikum durch marktstreyerische Annoncen mit billigen Preisnotirungen und Ausverkäufen häufig getäuscht wird, wo Annoncen erlassen werden, um nur das Publikum heranzulocken, und wenn die billigen Waaren verlangt werden, selbige bereits vergriffen sind, sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß sämtliche hier verzeichnete Waaren auf Lager sind und ich selbige zu solchen niedrigen Preisen verkaufen werde, daß das hochgeschätzte Publikum staunen wird.

**Der Verkauf beginnt Freitag den 8. Januar im Parterre-Lokal der Ressource auf dem Neumarkt und dauert bis Mittwoch d. 13. Abends 8 Uhr.**

**Zur gefälligen Beachtung.**

Von jetzt ab fahre ich selbst mit meinem Fuhrwerke alle Woche regelmäßig einmal nach Züllichau, Schwiebus, Meseritz, Schwerin u. Landsberg a./W.

**Gustav Steinsch.**

Eine Wohnung mit Werkstatt ist zum ersten April zu vermieten  
 Grünstraße Nr. 44.

**Eine Dame,** welche über Kapital zu verfügen hat und selbiges nicht nur hypothekarisch anzulegen, sondern außer den Zinsen auch noch freie Pension zu erhalten wünscht, findet in einer sehr achtbaren Familie der Residenz Berlin zur beliebigen Unterstützung und Gesellschaft der Hausfrau die freundlichste Aufnahme. Offerten mit näheren Angaben werden im Intelligenz-Comptoir, Kurstr. 14 in Berlin, unter B. 144 entgegen genommen.

Eine kräftige Ziege steht zum Verkauf  
 5. Bezirk Nr. 29.

Brette Straße Nr. 46 im Schüller'schen Hause sind zum 1. Juli d. J. die sämtlichen Parterre-Räumlichkeiten zu vermieten. Hierauf Reflektierende wollen sich gefälligst wenden an

**Wilhelmi und Pilz.**

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, heller Küche und sonstigem Zubehör, 1 Treppe hoch, ist zum 1. Februar zu vermieten beim  
 Schmidt Stolpe sen. b. gr. Baum.

Bei mir ist ein Quartier von 3 ineinandergehenden Stuben, Küche und allem Zubehör zu vermieten und kann sofort bezogen werden.

**Restaurateur Fischer.**

**Verpachtung.**

Meine auf's Vollständigste neu eingerichtete Restauration und Schankwirthschaft „Grünthal“ bin ich Willens, mit allen dazu gehörigen Schank-Utensilien sofort zu verpachten.  
 Sagan, im Januar 1869.

**S. Michaelis.**

**Großer Ausverkauf**  
 von Wiener und andern feinen Schuhwaaren für Damen und Kinder.

Zum bevorstehenden Markte werde ich, um mit meinem Lager von Schuhwaaren zu räumen, bedeutend unter dem Selbstkostenpreise verkaufen und ersuche ein geehrtes Publikum, sich von der Wahrheit meiner Angaben überzeugen zu wollen. Gleichzeitig werde ich eine mir übergebene Parthie von Kurzwaaren und Herrentüchern, um damit zu räumen, spottbillig verkaufen.

Stand in einer Bude, an den ausgehängten Plakaten kenntlich.

Ein im besten Bauzustande befindliches massives Wohnhaus nebst 3 dazu gehörigen Weinbergen, im Dorfe Kühnau gelegen, ist zu verkaufen. Näheres sagt die Exped. des Wochenbl.

**Wohnungs-Veränderung.**

Meinen werthen Kunden von Stadt und Land hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Schulstraße, sondern enge Gasse im früher Schneidernstr. Feindlichen Hause wohne und bitte um ferneres gütiges Vertrauen.

**A. Stenzel, Webermeister.**

Jede sparsame Hausfrau, der es darum zu thun, Neues und Praktisches zu erlernen, abonniere auf die wöchentlich erscheinende Zeitschrift: „Die Hausfrau“ für nur 13 Sgr. pro Quartal.

**Gummischuhe** in bester Qualität und in allen Größen sind wieder vorrätig bei

**B. Schachne.**

Eine freundliche Oberstube nebst Ufove und sonstigem Zubehör ist zu vermieten und zu Ostern zu beziehen beim  
 Uhrmacher **Deckert.**

Ich beabsichtige, um meinen Holländer-Stamm aufzulösen, 11 Holländer Kühe, 5-6 Jahre alt, meistentheils tragend, zu verkaufen.

**W. Grassmann,**

Herzoglicher Generalpächter.

Dom. Groß-Selten per Priebus, am 28. Dezember 1868.

Eine Stube ist zu vermieten beim  
 Tuchscheerer **Otto**  
 im alten Gebirge.

**Verein „Mercur.“**  
**Heute Donnerstag**  
 den 7. Januar Vortrag des  
 Herrn Realschullehrer Decker  
 über Schiller's Wallenstein.

Freitag den 8. d. M. Versammlung  
 des Gew.- und Gartenvereins.  
 Vortrag des Herrn Oberlehrer Matthäi  
 über Spanien.

**Turn-Verein.**  
 Sonnabend den 9. d. M.  
 Abends 8 Uhr gefellige Un-  
 terhaltung bei Gürschner. Vortrag und  
 nachher Besprechung über diesjährig-  
 en Ball.

Freitag den 8. Januar  
**frische Kesselwurst**  
 bei Aug. Hubatsch  
 im braunen Hirsch.

Gute triebfähige  
**Presshefen**  
 sind täglich zu haben bei  
**E. Regel.**

**Epileptische Krämpfe** (Fallsucht)  
 heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr.  
 O. Killisch in Berlin, jetzt Mittel-  
 strasse No. 6. — Auswärtige brieflich.  
 Schon über Hundert geheilt.

Der Lehrer **hinkende Note** für 1869  
 ist stets bei allen Buchhändlern und Buchbin-  
 dern vorrätzig.

Preis 4 Sgr.  
 Haupt-Agentur: **Max Cohn** in Liegnitz.

**Bekanntmachung.**

Der Posten eines **Thurmwächters** mit  
 einem Jahresgehalt von 72 Thlr. und 12  
 Thlr. 22 1/2 Sgr. Holzgeld soll vom 1.  
 Februar e. ab anderweitig, zunächst auf  
 dreimonatliche Probefristleistung, besetzt  
 werden. Schriftliche Bewerbungen sind bis  
 zum 20. d. M. bei uns einzureichen.

Grünberg, den 5. Januar 1869.  
 Der Magistrat.

Die  
**„Sorauer Zeitung“**

(Redacteur: J. Fränkel)

beginnt mit dem 1. Januar k. J. ein neues  
 Abonnement. Sie vertritt die Interessen des  
 gemäßigten Fortschritts, indem sie alle Zeit-  
 fragen durch Zeit- und andere Artikel von  
 diesem Standpunkte aus beleuchtet. Sie bringt  
 die Reichs- und Landtags-Verhandlungen in  
 einem kurzen, aber übersichtlichen und verständ-  
 lichen Auszuge. — Im Feuilleton enthält sie  
 Original-Erzählungen, Reisebeschreibungen,  
 Gedichte u. — Die dieser Zeitung stets erwie-  
 sene rege Theilnahme und deren bedeutender  
 Leserkreis verspricht für Inserate den günstig-  
 sten Erfolg, worauf die geehrten Inserenten  
 noch ganz besonders aufmerksam gemacht  
 werden.

— Grünberg, 6. Januar. In dem sechsen beendigten Verkaufs-Termin der 1500 Oberwaldbüchen waren 7 Bieter  
 erschienen, von denen Herr Holzhändler Schöppe aus Köben mit 30,900 Thlr. (6000 Thlr. unter der 36,900 Thlr. betragen-  
 den Taxe) Meistbietender blieb. Ob indeß der Zuschlag erteilt werden wird, dürfte doch wohl noch zweifelhaft sein.

Schnellpressendruck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.

**! Zahnärztliches !**

Das Einsetzen von **Vulcanit- und Tampons-Gebissen**, sowie  
**Plombirungen, Reinigen, Ausfeilen des Knochenbrandes (Caries)**  
 u. s. w. wird auf Wunsch in der Wohnung des Patienten, oder in meinem  
 häuslichen Atelier unter strengster Verschwiegenheit ausgeführt.

**Carl Linde**, prakt. Zahnkünstler,

wohnhaft im Hause des Herrn Schneidermstr. Kynast, Fleischerstr. 68, 1. Etage.  
**Zahnschmerzen** werden für immer beseitigt, ohne Ausziehen des Zahnes,  
 wofür ich Garantie leiste.



**Chocolade.**



Auf der Welt-Ausstellung zu Paris,  
 wo die Erzeugnisse aller Länder mit einander con-  
 currirten, wurde dem Fabrikanten Franz Stollwerck  
 & Söhne in Köln für ausgezeichnete Qualität und  
 Preiswürdigkeit seiner Dampf-Chocoladen Seitens  
 der Kaiserlichen Jury die Medaille zuerkannt. Von  
 den beliebtesten Sorten dieser vorzüglichen Chocoladen unterhalten die Unterzeichneten Va-  
 ger zu Fabrikpreisen, in **Grünberg: Adolph Hartmann; in Rothenburg:**  
**Osw. Schneider.**

**Bekanntmachung.**

Am 11. d. Mts. Vormittags  
**10 Uhr** werden vor und im gericht-  
 lichen Auktionslokale Kleidungsstücke,  
 Möbel, verschiedenes Handwerks- und  
 Wirthschaftsgeräth, 1 Arbeitswagen, 1  
 Pferd u. gegen sofortige Zahlung in  
 preussischem Gelde meistbietend verkauft  
 werden.

Grünberg, am 5. Januar 1869.  
 Königlich Kreis-Gericht.

Bei W. Levysohn in Grünberg sind  
 zu haben:

**Preussischer „National-Kalen-  
 der“** mit 5 Stahlstichen. Preis 12 1/2  
 Sgr.

**„Der Bote“** mit 8 Bildern, mit Pa-  
 pier durchschossen 12 Sgr., undurch-  
 schossen 11 Sgr.

**„Kuerbach's deutscher Volks-  
 Kalender“**, illustr. von Meberheim,  
 mit Beiträgen von J. v. Liebig, v.  
 Holzendorff u. A. Preis: 12 1/2 Sgr

1866r Wein à Qu. 6 Sgr. beim  
 Seiler Grünwald.

67r Wein à Quart 2 1/2 Sgr. bei  
 E. Kube in der Malzmühle.

Gut. 67rà Qu. 2 1/2 Sgr. Kudas, Silberb

**Weinausverkauf bei:**  
 Giebler, Hospitalstr., gut. 68r Kw. 4 sg.  
 Fleischer Stephan, 68r 4 sg.  
 U. Thomas, Rosengasse, 67r 3 sg. 4 pt.  
 Julius Kube, Burg, 67r 3 sg. in  
 Quartan 2 1/2 Sgr.

**Synagogen-Gemeinde.**  
 Sonnabend den 9. d. M. 9 1/2 Uhr  
 Predigt.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.  
 (Am 1. Sonntage nach Epiph.)  
 Vormittagspred.: Herr Rektor Jansen.  
 Nachmittagspred.: noch unbestimmt.  
 (Collekte für das Kgl. Waisenhaus zu Bunzlau).

**Geld- und Effecten-Course.**

Berlin, 5. Januar.		Breslau, 4. Januar.	
Schlef. Pfbr. à 3 1/2 pCt.	—	80 1/4 B.	—
„ „ C. à 4 pCt.	—	90 1/2 B.	—
„ „ A. à 4 pCt.	—	90 1/2 B.	—
„ „ Pfbr.	—	90 1/2 B.	—
„ „ Rentenbr.	89 1/2 B.	89 1/2 B.	—
Staats-Schuldscheine:	81 1/4 B.	81 B.	—
Freiwillige Anleihe:	96 1/4 B.	—	—
Anl. v. 1859 à 5 pCt.	103 B.	—	—
„ „ à 4 pCt.	87 1/4 B.	—	—
„ „ à 4 1/2 pCt.	94 B.	—	—
Prämienanl.	119 1/2 B.	—	—
Louisd'or	112 1/4 B.	—	—
Goldkronen 9—8 sg.	—	—	—
<b>Marktpreise v. 5. Januar.</b>			
Weizen 63—73	tlr.	72—85	sg.
Roggen 52 1/2—53	—	60—64	—
Hafer 29—34 1/2	—	33—34	—
Spiritus 15 1/2	tlr.	14 1/2	tlr. B.

**Marktpreise.**

Nach Preuss. Maass und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 4. Januar.				Crossen, den 31. Dezember.				Sagan, den 2. Januar.									
	Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.		Höchst. Pr.		Niedr. Pr.							
	thl. sg.	pf.	thl. sg.	pf.	thl. sg.	pf.	thl. sg.	pf.	thl. sg.	pf.	thl. sg.	pf.						
Weizen . . . . .	2	17	6	2	15	—	2	25	—	2	22	6	2	18	9	2	12	6
Roggen . . . . .	2	2	6	1	27	6	1	29	—	1	27	—	2	5	—	2	2	6
Gerste . . . . .	2	5	—	2	3	—	2	4	—	—	—	—	2	2	6	1	27	6
Hafer . . . . .	1	13	9	1	10	—	1	12	—	1	8	—	1	13	9	1	10	—
Erbsen . . . . .	2	15	—	2	15	—	2	24	—	—	—	—	2	15	—	2	10	—
Hirse . . . . .	4	—	—	3	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	—	24	—	—	20	—	—	20	—	—	16	—	—	24	—	—	20	—
Heu der Str. . . . .	1	5	—	—	25	—	1	15	—	—	—	—	1	15	—	1	10	—
Stroh d. Sch. . . . .	7	15	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—	9	15	—	9	—	—
Butter d. Pfd. . . . .	—	10	—	—	9	6	—	—	—	—	—	—	—	9	6	—	9	—

Hierzu eine Beilage.

# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 2.

### Die Aussichten für das neue Jahr.

Nicht ohne Besorgnisse treten wir in das neue Jahr, da die Hinterlassenschaft des alten Jahres uns die unsichere Lage der europäischen Verhältnisse enthüllt und Geheimnisse zu Tage gefördert hat, die nicht geeignet sind, Vertrauen auf die augenblicklich bestehenden Zustände zu schaffen, deren gewaltsame Aenderung zu den Lieblingsplänen gewisser einflussreicher Politiker gehört. Wir wissen es jetzt bereits, daß Napoleon vor dem Kriege von 66 mit uns ein hinterlistiges Spiel getrieben, das auffälliger Weise Graf v. Bismarck trotz seiner häufigen Besuche in Biarritz nicht durchschaut hat. Denn während er mit der vollen Zustimmung Napoleons in Deutschland vorzugehen meinte, hatte dieser ein geheimes Bündniß mit Oesterreich geschlossen und in bestimmter Erwartung der Niederlage Preußens folgende Verabredung getroffen: Oesterreich trat Venetien ab und erhielt dafür Schlessen — daß der italienische Krieg ein Scheinkrieg war und daß also ohne eigentlichen Grund einige Tausend Menschen hingemegelt wurden, ist schon früher durch die Usedom'sche Depeschengeschichte bekannt geworden —; ein neues Königreich Westphalen sollte aus der preussischen Rheinprovinz und Westphalen, den beiden Hessen und einigen anderen deutschen Kleinstaaten gebildet werden, um als Scheidewand zwischen Preußen und Frankreich zu dienen; die Mittelstaaten sollten durch die übrigen Kleinstaaten vergrößert werden, damit Frankreich Gelegenheit hätte, seine Grenzen abzurunden; Preußen war man so großmüthig, mit Mecklenburg und Holstein zu entschädigen, während Schleswig an Dänemark zurückfallen sollte. Die Siege unseres tapferen Heeres machten diesen Plan zu Schanden, und der Jörn darüber war namentlich in Frankreich so groß, daß man ernstlich im vorigen Sommer an die Wiederaufnahme des Kriegsplanes dachte. Bereits waren Verhandlungen mit Holland und Belgien im Gange, als die plötzlich ausbrechende Revolution in Spanien die Aufmerksamkeit dorthin lenkte und vorläufig alle Kriegsgedanken aufzugeben nöthigte. Der Verlauf der spanischen Angelegenheiten schien indessen die Ruhe Europas nicht zu gefährden, da trat unerwartet durch das griechisch-türkische Zerwürfniß die orientalische Frage wieder in den Vordergrund.

Man behauptet, daß hinter dem Divan Oesterreich stehe, und daß es darauf abgesehen sei, in dem möglicher Weise zwischen den Westmächten und Rußland ausbrechenden Kriege Preußen eine Falle zu stellen. Tritt Preußen auf Rußlands Seite, so hat es den Krieg; beobachtet es dieselbe Neutralität wie im Krimkriege, mit dem überhaupt die ganze Lage große Ähnlichkeit hat, so steht es isolirt da und muß sich den Bedingungen fügen, die die siegende Partei vorzuschreiben für gut befinden wird. Um sich diesem Dilemma zu entziehen, hat nun Preußen die Idee eines Congresses angeregt, der den Streit der Türken und Griechen schlichten soll. Diese Idee hat eine verschiedene Aufnahme gefunden. Ganz zurückzuweisen wagte sie keine von den Mächten; aber während Rußland bloß eine Conferenz der drei Schutzmächte Griechenlands in Vorschlag bringt, verlangt Frankreich einen Congress der sieben Mächte, die den Pariser Frieden unterzeichnet haben. Der Unterschied ist ein sehr bedeutender; die Conferenz würde einfach ein Schiedsgericht bilden, dessen Ausspruch sich die streitenden Parteien zu unterwerfen hätten, an dem Congress dagegen würde auch der Sultan Theil nehmen und über das nicht vertretene Griechenland zu Gericht sitzen. Oesterreich will denselben nur beschicken, wenn allein die vorliegende Frage auf ihm erörtert wird, Frankreich dagegen will gerade die Ordnung aller europäischen Angelegenheiten ihm unterbreiten. In welcher Weise eine Einigung über

diese verschiedene Auffassung der Vorfrage herbeigeführt werden soll, ist noch gar nicht abzusehen, und diese Vorfrage scheint selbst schon das Feld zu sein, auf dem die Mächte in verfeilter Weise sich gegenseitig bekämpfen und für den möglichen Austrag mit den Waffen sich gruppieren. Der Sultan hat jedes Schiedsgericht verworfen und will nur einen Congress beschicken, der zur Schlichtung der augenblicklichen Streitfrage zusammentritt. Aber es scheint doch fast unmöglich, daß nicht unvermerkt die ganze türkische Frage auf demselben zur Erörterung kommen sollte. Rumänien, Serbien, Bulgarien, Montenegro werden begierig die Gelegenheit zu benutzen suchen, sich mit der Türkei auseinander zu setzen, und unerwartet stünden wir dann von Neuem der orientalischen Frage gegenüber, die im günstigsten Falle ein Congress doch nur vertagen kann.

### Politische Umschau.

— Sobald die Abgeordneten aus den Ferien zurückgekehrt sein werden, werden die Fractionen über einige aus dem Hause selber hervorgegangene Anträge sich zu verständigen haben, darunter namentlich über den Duncker-Gberty'schen Entwurf einer Novelle zu dem bestehenden Preßgesetze. Die gesammten liberalen Fractionen sind natürlich mit dem Urtheile einverstanden, daß im Grunde der Entwurf nur erst eine Abschlagszahlung begehrt und fast durch seine Mäßigung in Erfassung setzt. Die Altconservativen dagegen werden schwerlich von ihrer überkommenen Abneigung gegen die Presse sich schon so weit frei gemacht haben, daß sie dem Antrage, obgleich er der Presse aller Parteien gleichmäßig zu Gute kommt, ihre Unterstützung leihen. So richtet sich der Blick vornehmlich auf die Fraction der Freiconservativen. Die „Post“ bemerkt sehr gut: es steckt in der Preßgesetzgebung eines Staates etwas mehr, „als eine Anzahl Zantäpfel für Liberale und Conservative, Zeitungs-Interessenten und Polizeibehörden. Es steckt in ihr ein Maßstab für die nationale Cultur, ein Element des Machtgewährenden Ansehens und Vertrauens nach außen hin. An dem Tage, wo die Freiheit der preussischen Presse auf unerschütterliche gesetzliche Grundlagen gestellt wird, feiern wir ein neues Königgrätz über diejenigen unserer Feinde, denen mit Kanonen, Bayonnetten und Säbeln nicht beizukommen ist. Wir ersticken eine Menge wirksamer, Eindruck machender Verleumdungen Preußens im Keime. Wir rücken eine Stufe höher in dem Respekt der civilisirten Nationen, erheben uns vollends über die Franzosen in ihrer gegenwärtigen politischen Erniedrigung und nehmen unseren Platz neben Engländern und Amerikanern ein, den Erstgeborenen der staatlichen Freiheit.“

— Zu den interessantesten Landtagsverhandlungen, welche in kurzer Zeit bevorstehen, gehört ganz sicherlich die Angelegenheit wegen Beschlagnahme des Vermögens des Ex-Königs von Hannover und des Ex-Kurfürsten von Hessen. Die Neigungen vieler Abgeordneten gehen dahin, die Revenüen aus den sequestrierten Geldern der Regierung zur Niederhaltung der anti-preussischen Agitationen zu überweisen. Der Kurfürst hat übrigens wieder eine neue Broschüre gegen Preußen in die Welt geschendet.

— In einer kürzlich erschienenen Beschreibung Heilbronn's von Moriz Hartmann heißt es: „Von Kirchen nennen wir nur noch die Nikolai-Kirche, um daran zu erinnern, daß sich die bekannate und tief sinnige Inschrift:

Ich leb', ich weiß nicht wie lang?

Ich sterb', und weiß nicht wann?

Ich fahr', und weiß nicht wohin?

Mich nimmt Wunder, daß ich so fröhlich bin &c.

die sich in den verschiedensten Gegenden Deutschlands, unbedeu-

tend variiert, an Häusern und Hütten findet, in ältester Zeit hier gefunden und von da aus in die weite Welt verbreitet haben soll." Diese alte Zeit und ihre Kirchen-Inskript findet keine Gnade beim preussischen Kultus-Minister und seinen Räthen, denn im norddeutschen Lesebuche, welches im Auftrage des Ministers für die Bedürfnisse der einlässigen Volksschule redigirt wurde und im Oktober des vorigen Jahres erschienen ist, heißt es: „Das Weltkind spricht: Ich lebe, ich weiß nicht wie lang u. . . . . Dagegen der Christ: „Ich lebe, und weiß wohl wie lang; ich sterbe, und weiß wohl wann; ich fahre, und weiß wohl wohin; mich wundert's, daß ich noch traurig bin.“ Sollte nicht, — so fragt die „Köln. Ztg.“ — eine Umarbeitung der Hauptstücke deutscher Literatur eine sehr zeitgemäße, aber zugleich sehr weitläufige Aufgabe sein?

— Der „N. Stett. Ztg.“ verdanken wir folgende nähere Mittheilung über eine im Abgeordnetenhanse schon wiederholt angeregte, in der offiziellen Presse aber todtgeschwiegene oder abgeleugnete Kuriosität. Das Blatt schreibt: Die von dem hiesigen (Stettiner) Konsistorium bei Kirchen-Visitationen zur Beantwortung gestellten Fragen erfordern so viel Zeit und haben zum Theil einen so bürokratischen Charakter, daß im Anschluß an das früher übliche Verfahren auf eine Vereinfachung und Veränderung dieser Fragen hingewirkt werden könnte. Der Pfarrer muß unter Andern beantworten, ob er ledig, verheirathet, oder Wittwer sei, ob er Kinder, und wie viele er habe, welche davon noch in seiner Pflege stehen. Die gleichen Fragen sind vom Küster, Kantor und Organisten zu beantworten, zugleich ist von den letzteren anzugeben, ob sie während des ganzen Gottesdienstes in der Kirche verbleiben. Die Gemeindevorstände stehen ebenfalls unter einer geheimen Konduite, da über ihr kirchlich- und sittlich-religiöses Leben, über ihre Amtsführung, sowie auch darüber berichtet werden soll, welchen Einfluß sie, namentlich auf die kirchlichen und sittlich-religiösen Zustände der Gemeinde ausüben, ob sie auf Reinlichkeit, äußere Würde der Kirche und ihrer Umgebung halten. Auch ist zu berichten, ob von den Lehrern unter Aufsicht des Geistlichen Nebengottesdienst und Erbauungsstunden gehalten werden. Bei den Taufen wird die Frage gestellt, ob auch ein Unterschied zwischen der Taufe ehelicher und unehelicher Kinder, eine vorgängige Anmeldung der Paten, Zurückweisung unwürdiger und sonst unzulässiger Paten stattfinde, ob eine besondere seelsorgerische Berücksichtigung unehelicher Mütter eintrete. Bei der Beichte ist die Frage gestellt, ob die persönliche Beichtanmeldung bereits eingeführt, ob ein genaues namentliches Confitent- und Kommunikanten-Register geführt sei. Beim Abendmahl soll beantwortet werden, ob es Kirchen- oder Abendmahls-Verächter in der Gemeinde gebe und was vom Pfarrer geschehen sei, sie zu andern Sinne zu bringen. Bei den Trauungen wird gefragt, ob darauf gesehen wird, daß deflorirte Bräute nicht den Kranz, den auszeichnenden Schmuck jungfräulicher Bräute, tragen. Bei den Beerdigungen soll beantwortet werden, ob Jemandem das kirchliche Begräbniß aus Gründen der Kirchendisziplin verweigert sei; bei dem Titel kirchliche Ordnungen, welche Seite früherer Kirchenzucht in der Gemeinde noch etw. im Gebrauch sind; bei dem Titel kirchliches, geistliches und sittliches Gemeindeleben, wie es mit dem Morgen- und Abendsegne, sowie mit dem Tischgebete in den einzelnen Familien stehe. Letztere Frage läßt sich gar nicht beantworten, ohne auf eine unzulässige Weise in das Familienleben einzudringen. Ferner ist ein Nachweis gefordert, ob Schiffsandachten stattfinden, in welchem Verhältnisse die Kinder dissidentischer Eltern zur Kirche, zur Schule stehen und was von Seiten der Geistlichen für die kirchliche Erziehung der noch vor dem Austritte sektirerischer und freigeistlicher Eltern in der evangelischen Kirche getaufter Kinder geschehe. Auch ist anzugeben, ob ein unsittliches Zusammenziehen der Brautleute vor der Trauung stattfinde, was dagegen geschehe, und ob die Brautleute noch vor der Hochzeit kommunizieren, ob das Gesinde von den

Herrschaften zur Kirche und gottseligem Leben angehalten werde, und wie es mit der Keuschheit und der Sittsamkeit namentlich unter dem jungen Volke stehe.

— Nach einer uns zugehenden Mittheilung sollen bereits die einleitenden Schritte getroffen sein, die Hilfsrichter beim Obertribunal zu entlassen und an ihrer Stelle einige neue Rathstellen zu creiren. Schon für den Etat des Jahres 1869 soll eine nachträgliche Forderung für drei solcher Stellen vom Justizminister gleich nach der Wiederaufnahme der Sitzungen des Abgeordnetenhanse eingebracht werden.

— Friedrich Hartort beginnt einen Brief an seine Wähler mit den Worten: In den Tagen des heimgegangenen Deutschen Reiches rief der Kaiser beim Nitterschlag aus: „ist kein Dalberg da?“ Ein neues Deutsches Reich erhebt sich wieder und die nach allgemeiner Bildung strebende Nation ruft: ist kein Fürstenberg, kein Stein, kein Wilh. v. Humboldt, kein Altenslein, kein Ewern, Nicolovius, Overberg, Harnisch, Dinter, Dieckhoff da? und das Echo antwortet: o Mühler, Wiese, Stiehl, Vieck und Wantrup. Mögen die gefeierten Todten ruhen, allein die Aische will nicht lassen ab, sie räubt in alle Lande!

— Die Regierung zu Düsseldorf spricht sich in einem Rundschreiben an die Landräthe und Bürgermeister für Aufhebung der Pfand- und Leihhäuser aus, in denen Ausbüchse und Liederlichkeit Nahrung suchten, während sie für den Credit um so überflüssiger geworden sind, als in den fast allerwärts errichteten Darlehnskassen, Vorschußkassen, Gewerbebanken u. s. w. Jeder, welcher einer Hilfe wirklich werth ist, solche findet, ohne die durch Nebenerhebungen gesteigerten Zinsen der Leihhäuser zahlen zu müssen und zuletzt die verpfändete Habe dennoch unter den Hammer gebracht zu sehen. Als ein Beweis hierfür wird auf Aachen hingewiesen, wo das Pfandhaus mit dem besten Erfolg schon seit mehreren Jahren aufgehoben ist.

— Magistrat und Stadtverordnetenversammlung zu Königsberg haben an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in der die Verwerfung der vom Kultusminister eingebrachten Volksschulgesetze und die Trennung der Schule von der Kirche gefordert wird.

— Eine Anzahl von Offizieren aus der preussischen Armee hat unter Vorbehalt des Wiedereintritts die Erlaubniß erhalten, in rumänische Militärdienste übertreten zu dürfen.

— Von Seiten Braunschweigs sind neue Verhandlungen über den Abschluß einer Militär-Convention mit Preußen eingeleitet oder doch in Aussicht genommen worden. Man hofft jetzt auf bessern Erfolg als bisher.

**Spanien.** Es ist schon seit einiger Zeit die Rede davon, daß England an die Räumung Gibraltar's denke. Jetzt spricht auch die „Times“ davon, daß England der spanischen Regierung vorschlagen wolle, ihr Gibraltar abzutreten, wenn es dafür die jener Festung gegenüber auf afrikanischem Gebiete liegende Stadt Ceuta mit dem Hafen erhielte, die dann zu einer starken Festung umgestaltet werden sollte, und von wo aus England seinen Einfluß auf die Bevölkerung Marokko's ausüben würde, der um so segensreicher wirken könnte, als die Macht des Sultans fast nur noch dem Namen nach besteht. In Frankreich wird dieser Plan allerdings keinen großen Beifall finden, denn dort fürchtet man davon eine Beeinträchtigung des französischen Einflusses in Nordafrika, die Civilisation könnte aber gewiß dadurch nur gewinnen, denn die kläglichen Erfolge der französischen Civilisation in Algier sind zu schreiend, um nicht einen Umchwung wünschenswerth zu machen.

„Zu einem wahren Schatz machen die unzähligen Denk- und Aussprüche berühmter Männer den Lahrer Hinkenden Boten, der überhaupt in allen seinen Theilen mustergiltig dasteht.“

(Schweinfurter Tagblatt.)